

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Tahlertal, Königs, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Kadernowald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell in, Halber i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 170

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichsmark für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichsmark, Reklame 40 Reichsmark - Obergelbühren 30 Reichsmark und Porto.

Halber
Montag, den 24. Juli

Ersteinst werktätlich
mit 4 Grats bei tagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einchl. 80 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
Postfachkonto: Dortmund 2941.

1933

Das Reichs-Konkordat

Was das Konkordat bringt.

Das am 20. Juli 1933 unterzeichnete Konkordat zwischen dem Deutschen Reich und dem Heiligen Stuhl bringt einleitend den Willen der Vertragsschließenden zum Ausdruck, das Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem Staat für den Gesamtbereich des Deutschen Reiches in einer für beide Teile befriedigenden Weise und dauernd zu regeln.

Grundsätzlich gewährleistet daher im Artikel 1 das Deutsche Reich die Freiheit des Bekenntnisses und der öffentlichen Ausübung der katholischen Religion; innerhalb des für alle geltenden Gesetzes hat die katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbständig zu ordnen und zu verwalten und im Rahmen ihrer Zuständigkeit für ihre Mitglieder bindende Gesetze und Anordnungen zu erlassen. Diese Bestimmung entspricht dem Artikel 137 der Reichsverfassung, auf den übrigens auch im weiteren Inhalt des Konkordats häufig Bezug genommen wird. Im übrigen ist das Konkordat eine Rahmenvereinbarung, die auch die mit Bayern, Preußen und Baden abgeschlossenen Konkordate umfaßt und Reichsrecht für die übrigen Länder wird.

Entsprechend der ausdrücklich gewährleisteten Freiheit des Bekenntnisses und der öffentlichen Ausübung der katholischen Religion ist die Ausübung der geistlichen Tätigkeit und der Aufbau der Hierarchie völlig freigelegt und außerdem nach Maßgabe der allgemeinen staatlichen Gesetzgebung geschützt. Die gegenwärtige Kirchenorganisation bleibt bestehen und Neuorganisationen erfolgen in Vereinbarung mit der Landes- bzw. Reichsregierung. Der öffentlich-rechtliche Charakter aller Einrichtungen der katholischen Kirche wird beibehalten und alle Kirchenämter werden ohne Mitwirkung des Staates besetzt. Nur bei der Ernennung der Bischöfe, Bischöfe und der beiden obersten Bistumsgeistlichen hat der zuständige Reichsstatthalter das Recht, aus allgemein politischen Gründen Bedenken geltend zu machen, die die Ernennung ausschließen. Die katholischen Geistlichen müssen deutscher Staatsangehörige sein, und die Bischöfe leisten in die Hand des Reichsstatthalters vor Besitzergreifung ihrer Diözese einen Treueeid, in dem sie unter anderem versprechen, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und sie von dem Klerus achten zu lassen.

Nach einer Reihe von Bestimmungen, die die vermögensrechtlichen Verhältnisse der katholischen Kirche regeln, werden im Konkordat ausführlich die Beziehungen der Kirche zur Schule festgelegt. Im Anschluß an den § 146 der Reichsverfassung, der solange und vergeblich die Grundlage für ein Reichsschulgesetz hatte abgeben sollen, wird bestimmt, daß der katholische Religionsunterricht in den Volks- und höheren Lehranstalten ordentliches Lehrfach bleibt, ebenso wie in den Berufs- und Mittelschulen; man darf daran erinnern, daß die Einführung des Religionsunterrichts an den Berufsschulen im vergangenen Jahre durch den damaligen Reichskanzler von Papen veranlaßt worden ist. Auch im Religionsunterricht soll die Erziehung zu vaterländischem, staatsbürgerlichem und sozialem Pflichtbewußtsein erfolgen. Den Einfluß der Kirche auf den Schulunterricht regeln die drei Bestimmungen, daß den kirchlichen Oberbehörden im Einvernehmen mit der Schulbehörde die Möglichkeit der Prüfung des Religionsunterrichts zusteht, daß ferner bei der Anstellung von katholischen Religionslehrern eine Verständigung zwischen dem Bischof und der Landesregierung stattfindet und daß in allen katholischen Volksschulen nur solche Lehrer angestellt werden, die der Kirche angehören und den besonderen Erfordernissen der katholischen Bekenntnisschule entsprechen. Die Beibehaltung katholischer Bekenntnisschulen bleibt gewährleistet, und in allen Gemeinden, wo Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigte es beantragen, werden katholische Volksschulen errichtet werden, wenn die Zahl der Schüler unter gebührender Berücksichtigung der örtlichen schulorganisatorischen Verhältnisse einen geordneten Schulbetrieb durchführbar erscheinen läßt. Diese Bestimmung ist insofern bedeutungsvoll, als die katholische Kirche grundsätzliche Gegnerin der sogenannten christlichen Simultanschule ist, und nun durch das Konkordat die Möglichkeit geschaffen wird, diese Schulari dort, wo sie, wie z. B. in Preußen und Baden, besteht, durch eine Bekenntnisschule zu ersetzen.

Bemerkenswert ist, daß im Konkordat auch für gewisse Fälle eine Ausnahme der Bestimmungen des Ehestandsgesetzes dadurch getroffen wird, daß in Fällen schweren sittlichen Notstandes die kirchliche Einsegnung der Ehe vor der Ziviltrennung vorgenommen werden kann.

Aber vielleicht noch interessanter ist die Vereinbarung darüber, daß innerhalb des Reiches wohnhafte katholische Angehörige einer nichtdeutschen völkischen Minderheit bezüglich der Berücksichtigung ihrer Muttersprache in Gottesdienst, Religionsunterricht und kirchlichem Vereinswesen nicht weniger günstig gestellt werden dürfen, als es der rechtlichen und tatsächlichen Lage der Angehörigen deutscher Abstammung und Sprache innerhalb des Gebietes des entsprechenden fremden Staates entspricht. Diese Bestimmung erscheint überaus wichtig und bedeutsam, da die katholisch-kirchlichen Verhältnisse diesseits und jenseits,

namentlich der polnischen Grenze, kennt, und der weiß, wie außerordentlich schwer drüben die deutschen Katholiken kirchlich benachteiligt werden, während sich bei uns die katholischen Polen einer oft ganz ungerechtfertigten Bevorzugung erfreuen können. Wichtig ist dabei auch die ausdrückliche Rücksichtnahme auf die tatsächlichen Verhältnisse, weil jenseits der Grenze auch in dieser Beziehung das Recht und die Tatsachen oft weit auseinanderklaffen. Und schließlich erklärt der Heilige Stuhl im Religionsunterricht und im katholischen Vereinsleben, bei künftigen konkordativen Abmachungen mit anderen Ländern auf die Aufnahme einer gleichwertigen, die Rechte der deutschen Minderheiten schützenden Bestimmung Bedacht nehmen zu wollen.

In der heikeln Frage der katholischen Vereine wird folgendes bestimmt:

„Diejenigen katholischen Organisationen und Verbände, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen und karitativen Zwecken dienen und als solche der kirchlichen Behörde unterstellt sind, werden in ihren Einrichtungen und ihrer Tätigkeit geschützt. Diejenigen, die außerdem auch anderen, darunter auch sozialen und berufständischen, Aufgaben dienen, sollen unbeschadet einer etwaigen Einordnung in staatliche Verbände den obengenannten Schutz genießen, sofern sie Gewähr dafür bieten, daß sie ihre Tätigkeit außerhalb jeder politischen Partei entfalten. Die Feststellung der Organisationen und Verbände, die unter die Bestimmungen dieses Artikels fallen, bleibt der Vereinbarung zwischen Reichsregierung und deutschem Episkopat vorbehalten. Insofern Reich und Länder sportliche oder andere Jugendorganisationen betreiben, wird Sorge getragen, daß deren Mitglieder die Ausübung ihrer kirchlichen Verpflichtungen an Sonn- und Feiertagen regelmäßig ermöglicht wird und sie zu nichts verpflichtet werden, was mit ihren religiösen und sittlichen Überzeugungen und Pflichten nicht vereinbar wäre.“

Auf Grund der in Deutschland bestehenden besonderen Verhältnisse wie im Hinblick auf die durch die Bestimmungen des vorstehenden Konkordats geschaffenen Sicherung einer der Rechte und Freiheiten der katholischen Kirche in Reich und Ländern während der Gesetzgebung erläßt der Heilige Stuhl Bestimmungen, die für die Geistlichen und Ordensleute die Mitgliedschaft in politischen Parteien und die Tätigkeit für solche Parteien ausschließen.“

Noch einmal kommt im letzten Artikel des Konkordats der Wille zum Ausdruck, in dem diese Vereinbarung überhaupt geschlossen wurde: es heißt dort, daß bei Meinungsverschiedenheiten der Auslegung oder Anwendung des Reichs und der Heilige Stuhl in gemeinsamem Einvernehmen eine freundschaftliche Lösung herbeiführen werden.

Das Ende einer tausendjährigen Auseinandersetzung.

Die Bedeutung des Reichskonkordats.

Zum Abschluß des Konkordats wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt:

Das nunmehr unterzeichnete Reichskonkordat bedeutet den ersten feierlichen Vertragsabschluß zwischen dem Deutschen Reich und der katholischen Kirche am Ende einer tausendjährigen Auseinandersetzung. Es weist wie alle Akte der nationalsozialistischen Regierung vor allem in die Zukunft. Die Herstellung des konfessionellen Friedens in dem bekennnismäßig gespaltenen deutschen Volke ist eine zwingende Notwendigkeit, um die wahre Einheit innerhalb des deutschen Vaterlandes herzustellen. Wie durch das Reichsstatthaltergesetz der Partikularismus in Deutschland endgültig beseitigt worden ist, so räumt das nunmehr vorliegende Reichskonkordat mit den letzten Resten der Kulturkampfschuld in Deutschland auf.

Es wäre müßig, angesichts dieser geschichtlichen Tatsache nach alter deutscher Unsitte allzusehr die Einzelheiten des Vertragswerkes mit Haarspaltereien abzuwägen. Drei Hauptgesichtspunkte stehen im Vordergrund einer dem Geist dieses Vertragswerkes

Zur Gewährleistung des Rechtsfriedens und des staatlichen Aufbauwerks.

Preussischer Entwurf eines Reichsgesetzes.

Das preussische Staatsministerium hat der Reichsregierung den Entwurf eines Reichsgesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens mit der Bitte um Beratung durch das Reichskabinett überreicht.

In einer mit eingereichten Begründung des preussischen Gesetzentwurfs wird darauf hingewiesen, daß die vom preussischen Staatsministerium getroffenen Maßnahmen, um eine besonders schnelle, einheitliche und nachsichtige Verfolgung von Rechtsbrüchen staatsfeindlicher Elemente gegen Beamte des Staates und gegen die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution sicherzustellen, nicht ausreichen, weil das bisherige Reichsrecht nicht die nötigen Grundlagen liefert.

gerecht werdenden Betrachtung. Die Stellung der Kirche des Staates einerseits und der Kirche andererseits werden gegenseitig gesichert, aber auch abgegrenzt. Während im liberalen Zeitalter die Kirche zur Sicherung ihres Einflusses stark in das politische Gebiet vorgestoßen war, ist dazu heute keine Notwendigkeit mehr. Denn der Staat ist ja in Zukunft der Garant der christlichen Mission der Kirche. Er sichert ihr die Bekenntnisschule und damit die religiöse Erziehung und Durchdringung des heranwachsenden Geschlechts. Daraus ergibt sich aber auch, daß nunmehr die

Diener der Kirche aus der parteipolitischen Sphäre ausschließen.

Der Geistliche wird sich in Zukunft ausschließlich seinen seelsorgerischen Pflichten zu widmen haben. Dieses Gebiet ist wahrlich umfassend genug, um verantwortungsbewußten Persönlichkeiten weiten Spielraum zu einer gedeihlichen Entfaltung ihrer Kräfte zu bieten. Besonders bemerkenswert ist, daß sich das Deutsche Reich in Artikel 32 des Konkordats verpflichtet, diesen Grundgedanken auch gegenüber den Geistlichen aller nichtkatholischen Bekenntnisse durchzusetzen. Damit ist zu dem staatlichen Verbot der Neubildung politischer Parteien ein durch die deutsche Geschichte der letzten 100 Jahre deutlich genug als notwendig erwiesener Zwang hinzugefügt worden.

In engem Zusammenhang mit dem Verbot für Geistliche, politischen Parteien anzugehören oder für solche tätig zu sein, steht die Beschränkung der katholischen Verbände und Vereine auf solche Zwecke, die abseits aller Parteipolitik, abseits auch von jeder Art Gewerkschaftspolitik liegen. Die katholischen Verbände und Vereine zerfallen, soweit sie zugelassen werden, in zwei Hauptgruppen: solche, die ausschließlich religiösen, rein kulturellen oder karitativen Zwecken dienen, und in solche, die außerdem noch anderen, hauptsächlich sozialen oder berufständischen, Zwecken gewidmet sind. Die Vereine der ersten Gruppe können ihr Leben, — vorausgesetzt, daß sie sich innerhalb der ihnen gesteckten Grenzen bewegen, — frei und ungehindert führen. Die Vereine der zweiten Gruppe können in staatlich betreute Verbände eingegliedert werden und verzichten insofern auf ihre volle Selbständigkeit. Doch dürfen auch sie unter dieser einen Voraussetzung selbständig ihre Zwecke auf die bei ihnen herkömmliche Weise verfolgen. Sie werden sich besonders sorgfältig davor zu hüten haben, auch nur den Anschein parteipolitischer oder gewerkschaftlicher Tätigkeit zu erwecken.

Die Vereine beider Gruppen werden in ihrem Eigentum und ihrem Eigenleben vom Reiche geschützt. Rechtliche Nachteile dürfen durch die Zugehörigkeit zu solchen Vereinen usw. ihren Mitgliedern weder in der Schule noch im Staatsleben erwachsen. Das Reichsministerium des Innern stellt im Benehmen mit dem deutschen Episkopat ein Verzeichnis der Verbände und Vereine beider Gruppen auf. Veränderungen, Neugründungen oder das Erlöschen der Verbände oder Vereine sind dem Reichsministerium des Innern zu melden. Die Liste wird demnächst veröffentlicht werden. Schließlich dürfte sich die Öffentlichkeit auch mit der Frage des

Verhältnisses des Reichskonkordats zu den bisherigen Länderkonkordaten

(Bayern, Preußen, Baden) besonders beschäftigen. Das Reichskonkordat tritt den genannten Länderkonkordaten im allgemeinen ergänzend zur Seite. Das Bistum sowie die Suffraganbistümer Rottenburg und Mainz, die bisher noch nicht von Länderkonkordaten erfaßt waren, erfahren hier eine den Verhältnissen in den übrigen deutschen Ländern weitgehend angeglichene Regelung.

Die Zeit für eine Beseitigung der Länderkonkordate und für eine Herübernahme ihrer Bestimmungen in ein Reichskonkordat ist noch nicht gekommen. Die staatsrechtliche Entwicklung des Deutschen Reiches läßt aber erwarten, daß diese Notwendigkeit in absehbarer Zeit eintreten wird.

Dann wird das gesamte Gebiet der Staat und Kirche gemeinsam berührenden Fragen in einem einzigen Reichskonkordat zu regeln sein.

Schließlich sei noch erwähnt, daß neben der Neuordnung der Militärseelsorge auch die Minderheitenfrage berührt wird. Während der Heilige Stuhl sich hier feierlich zu seinen immer vertretenen Grundsätzen von der Aufrechterhaltung der Muttersprache im Religionsunterricht bekennt, beweist das Reichskonkordat seinen lokalen Willen zum Schutz andersvölkischer Minderheiten auf der Grundlage vollkommener Gegenseitigkeit.

Eine nachhaltige Abwehr aller das Aufbauwerk des Staates gefährdenden Angriffe sei nur zu erzielen, wenn derartige Rechtsverletzungen grundsätzlich mit der Todesstrafe bedroht sind.

Die nötige Schnelligkeit in der Sühne wäre durch die Vorschriften über die Voruntersuchung und einer Verhandlung vor dem Schwurgericht nicht gegeben. Es bedürfe deshalb insofern der Zulassung des Verfahrens vor den Sondergerichten.

Der der Reichsregierung überreichte Gesetzentwurf sieht im einzelnen folgendes vor:

Mit dem Tode, lebenslänglichem Zuchthaus oder mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren wird bestraft:

1. wer einen Beamten der Staatsanwaltschaft oder der Polizei, oder einen Angehörigen der S.A. (einschließlich Stahlhelm) oder der S.S. vorsätzlich tötet oder zu töten unternimmt oder zu einer solchen Tötung auffordert, sich erbietet, ein solches Erbieten annimmt oder eine solche Tötung verabredet.

Einweihungsfeier des Strandbades in der Herpine

Halver hat jetzt ein Volks- und Freibad.

—) Halver, den 24. Juli 1933.

Der Strandbadderein Halver e. V. hatte am gestrigen Sonntag bei herrlichem Sonnenschein einen großen Tag, galt es doch, daß durch freiwillige Arbeit errichtete Strandbad in der Herpine seiner Bestimmung zu übergeben. Bei Eintritt in die Anlage des Strandbades muß man einen Augenblick stille stehen um all die Schönheiten und die Aus schmückung in sich aufzunehmen. Das ganze ist in ein Wimpel- und Flaggenmeer gehüllt, dazwischen die grünen Guirlanden, die weißgestrichenen Bänke und Tische, die vielen bunten Sonnenschirme alles das wirkt bezaubernd auf den Zuschauer. Das ganze ist umrahmt von dem frischen Grün der Laub- und Nadelwälder; das Auge kann sich nicht satt sehen an diesem wunderbaren Naturgelände. Die angelegten Grünflächen und Terrassen geben der Anlage des Schwimmbeckens einen besonderen Reiz. Hier hat der Strandbadderein Halver e. V. etwas mustergültiges geschaffen. Immer wieder werden die Einheimischen wie auch die Fremden ihre Schritte nach diesem wunderschönen Flecken Erde lenken um dort Erholung und Erfrischung zu suchen. Halver ist durch diese Anlage zum Luftkurort emporgestiegen.

Ein kurzer Rückblick auf die Entstehung und Verdegang des Strandbades in der Herpine.

Die Bewohner der Mühlenstraße hatten bereits im Jahre 1929, da ihnen jede Bademöglichkeit fehlte, im Hölzchen begonnen, eine Badegelegenheit zu schaffen. Diese sollte jedoch nur für einen bestimmten Personenkreis errichtet werden. Anfangs sah man dieser Anlage mit einem gewissen Pessimismus entgegen. Mittlerweile konnte man den Fortschritt der Anlage beobachten und schon im Sommer des folgenden Jahres konnte in dem Schwimmbecken das erste Baden vor sich gehen.

Durch diese Anlage ermutigt, fanden sich in den verschiedensten Ortsteilen Männer zusammen um über die Errichtung von Strandbädern zu beraten; so kam es, daß im Jahre 1931 drei Projekte zugleich beraten und in Angriff genommen wurden. Im Monat August des Jahres 1931 fand sich dann auch ein Arbeitsausschuß zusammen, der in Verbindung mit dem Amtsbaumeister die ersten Beratungen über die Errichtung eines Strandbades in der Herpine einleitete. Das Bauamt fertigte Zeichnungen und Kostenberechnung an. Das Gelände, welches dem Amt Halver gehört, wurde von der Amtsverwaltung auf 10 Jahre unentgeltlich zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß die Schulen der Gemeinde jederzeit unentgeltlich baden könnten. Nachdem der Arbeitsausschuß in mehreren Sitzungen die Grundlagen festgelegt hatte, konnte am 29. August 1931 die erste öffentliche und gleichzeitig Gründungsversammlung im Saale des Hauses zur Fuhre vor sich gehen. Der Vorstand wurde gewählt. Der Geschäftsführer der Ortskrankenkasse W. Lemmer wurde zum Vorsitzenden gewählt. Letzterer schloß die damals anregend verlaufene Versammlung mit den Worten: „Wir alle müßten unsere Ehre darin setzen, hier etwas Vorbildliches zu schaffen, wo wir unser Leben lang Freude dran hätten“, und dieses Wort hat heute Wirklichkeit.

Am 2. September desselben Jahres wurden die ersten Arbeiten in Angriff genommen und einige Tage später konnte der erste Spatenstich getan werden. Ein schöner Herbst ließ die Arbeiten vor dem Winter schon um ein großes Stück vorwärts bringen. Es arbeiteten oft an den Samstag-Nachmittagen 50–60 Personen. Gewaltige Erdbewegungen wurden auf dem großen Gelände vor sich gehen. In dankenswerter Weise stellte die Tiefbaufirma Gebr. Dormann-Lüdenscheid die Feldgleise und Loren zur Verfügung. Arbeitsgeräte wie Schaufeln, Hacken usw. wurden von den hiesigen Firmen gratis geliefert. In unermüdlichem freiwilligem Schaffensdrang wurde dort unten in der Herpine, soweit es die Witterung erlaubte, gearbeitet. An Erdbewegungen wurden rd. 4000 cbm bewältigt und in ca. 30 000 Arbeitsstunden haben 230 Personen das gewaltige Arbeitspensum erledigt. Das Schwimmbecken hat eine Größe von 5500 qm und faßt 12 000 cbm Wasser. An Material ist verarbeitet worden 4 Waggon Zement, 18,4 Waggon Splitt und 10,25 Waggon Sand. Zur Umzäunung des Terrains wurden rd. 7000 Meter Stacheldraht benötigt. Diese Zahlen geben Zeugnis davon, welche gewaltigen Arbeiten hier vollbracht worden sind. Besonderer Erwähnung wert sind die Männer, die in unermüdlicher Tätigkeit dort unten in der Herpine geschaffte haben. Es sind Adolf Bremicker, der Leiter der Arbeiten, Hermann Sanker, die beiden Hugo und Otto Karthaus, der Vorsitzende W. Lemmer und noch eine ganze Reihe Männer, die ihre Freizeit dazu benutzten an dem idealen Aufbau des Werkes mitzuhelfen. So steht die Anlage in fast vollendeter Form vor uns und wurde am gestrigen Sonntag zur Benutzung aller Volksteile, zum Wohle und Gesundheit der Menschheit freigegeben.

Nachmittags gegen 2.30 Uhr nahm die Veranstaltung ihren Anfang. Nach einem Eröffnungsmarsch der NS-Kapelle, die zum erstenmal in ihrer neuen Uniform sich zeigte, rief der Vorsitzende des Strandbaddereins die Schwimmerrinnen und Schwimmer des hiesigen Vereins sowie des Schwimmvereins Neptun-Lüdenscheid, der sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte und den Nachmittag durch seine kunstvollen Vorführungen verschönern half, zum Start an die Badefläche. In geschlossenem Aufmarsch gingen nach den Klängen der Musik zum Sprungturm, woselbst Aufstellung genommen wurde. Der Vorsitzende, Geschäftsführer der Ortskrankenkasse, W. Lemmer bestieg den Springturm; von hoher Warte rief er allen ein herzliches Willkommen zu, indem er ungefähr folgendes ausführte:

„Deutsche Männer und Frauen! Was lange währt, wird endlich gut! und gut scheint unsere Anlage geworden zu sein, das beweist mir Ihre so überaus große Beteiligung am Tage der Weihe, wofür ich Ihnen allen im Namen unseres Vereins von Herzen Dank sage.“

Als am 5. September 1931 hier im stillen Herpinertal, dem Tummelplatz der Kaninchen, der erste Spatenstich getan wurde, ahnten wir alle nicht, welche gewaltige Werk Gemeinschaftsinn entstehen lassen kann. Die anfängliche Begeisterung ebte allerdings des öfteren ab, aber immer waren es wieder, wie so oft im Leben, eine Handvoll Männer, die entschlossen durchhielten, mahnten, mit allen Kräften der Verbundenheit versuchten, die Wankelmütigen wieder zur Teilnahme zu bewegen. Und es geriet. Ohne die Karthaus, Bremicker, Turek und Sanker wäre es allerdings nicht geraten. Sie waren die Triebfeder und Rimmermühen.

Aber auch unser verehrter Herr Bürgermeister mit seiner Amtsvertretung hat gewußt, was er der Öffentlichkeit schuldig ist. Nicht mit einem Sach voll Geld kam er zu uns aber der Bereitwilligkeit, dieses Gelände dem gemeinnützigen Zweck zur Verfügung zu stellen, wofür ihm und den übrigen Herren, auch denjenigen von der Gemeindevertretung, die an unserm Ehrentage hier erschienen sind, herzlich gedankt sei. So viele, von edelstem Gemeingut besetzte Menschen waren unsere Förderer, klar erkennend, daß nur durch die Selbsthilfe ein alle Teile befriedigendes Werk entstehen kann. Und nun unsere stattliche Zahl von Mitgliedern. Der eine Teil zog den Geldbeutel, um die notwendigen Materialien kaufen zu können, der andere Teil kam in seiner Freizeit hierher um mit Hacke und Schuppe zu schaffen. Manch fröhliche Stunde ist hier verbracht, aber auch manche Stirn in Falten gezwungen für die Zukunft. Wie oft kamen wir mit schmutziger Kleidung nach Hause oder den Dreckklumpen an den Schuhen die unsern Frauen und Müttern Gelegenheit gaben, ihren Lautsprecher in Tätigkeit zu setzen. Aber sie waren es, die immer wieder ermahnten: geh arbeiten, ich will diesen Sommer schwimmen. Wir Mitglieder, die Schaffer dieser Anlage bedanken uns selbst, wir beglückwünschen uns. Unsere Genugtuung über die viele Arbeit gipfelt in der Tatsache der Vollendung. Wir haben hier gezeigt wie man das oft gebrauchte, aber auch hin und wieder verachtete Wort „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ praktisch in die Tat umsetzt.

Und nun Ihr Männer und Frauen von Halver, insbesondere die Ihr Mitgefühl seid, hütet unsere Anlage, baut sie aus, erhaltet sie. Ihr anderen aber seid nicht minder herzlich willkommen.

Spätere Generationen sollen noch mit Stolz auf unser Zeitalter zurückblicken auf einen Ort, in dem der Gemeinnutz auf allen Gebieten des Sportes und der Kunst so reiche Früchte getragen hat.

Der Erholung der Bevölkerung, der Erleichterung der Jugend und der Hebung des Fremdenverkehrs sei diese Anlage gewidmet und in diesem Sinne erkläre ich das Schwimmbecken als eröffnet.

Anschließend nahm Bürgermeister Watermann das Wort, der inhaltlich folgendes ausführte:

„Deutsche Männer, deutsche Frauen, liebe Kinder! Namens der Amtsvertretung und der Gemeindevertretung Halver und ich selbst danken der Strandbadderverwaltung für die Einladung. Gern und freudig sind wir der Einladung gefolgt. Ist es uns doch ein Herzensbedürfnis Ihnen Glück zu wünschen zur Vollendung dieses großartigen Werkes. Es ist berufen, den guten Ruf Halvers zu festigen und zu fördern. Möchte Ihnen gleichzeitig Dank sagen für alle geleistete Arbeit. Diese Anlage soll in allererster Linie zur Hebung der Volksgesundheit und der körperlichen Erleichterung dienen.“

Danken auch dafür, daß Sie sich die Aufgabe gestellt haben, eine Erholungsstätte zu schaffen für die Bürger Halvers und der weiteren Umgebung. Wo sie nach des Tages Last und Mühen Stunden finden können, wo sie alle Sorgen vergessen. Der dritte Leitgedanke diente der Hebung des Fremdenverkehrs. Schwierig war die Aufgabe die Sie sich gestellt hatten. Aber zähe Beharrlichkeit und den Opfern eines jeden einzelnen ist es zu danken, daß Sie nun am Ziel ihres Strebens stehen. Sie haben hier ein Werk geschaffen, daß in seiner Vollkommenheit im Sinne unseres Volkstanzlers ausgeführt worden ist. Wenn unser Kanzler in zäher, unermüdlicher vierzehnjähriger Arbeit am Dienst unseres Volkes zurückblickt, so können Sie das hier in mehrerer Jahre Arbeit geschaffene Werk ebenfalls in Anspruch nehmen. Möge diese Tat weite Wurzeln fassen in alle Kreise unseres Volkes, so in denjenigen, die dem Gedanken der Volksgemeinschaft noch

Todesstrafe für Angriffe auf Träger der nationalen Revolution.

Göring packt eisen zu. — Wichtige Beschlüsse des preussischen Ministerrats.

Im Anschluß an die Sitzung des preussischen Staatsministeriums und die darauf folgende Besprechung mit den preussischen Polizeipräsidenten, den Leitern der Staatspolizeistellen, den Generalstaatsanwälten und Oberlandesgerichtspräsidenten sowie den höheren Führern der SA und SS, empfing Ministerpräsident Göring auch die Vertreter der Presse, vor denen er folgende Ausführungen machte: „Ich habe meinen Urlaub unterbrochen und einen außerordentlichen Ministerrat einberufen und die Presse zu mir gebeten, um über einen sehr wesentlichen Punkt Klarheit zu schaffen.“

Es hat sich gezeigt, daß nur scheinbar der Staatsfeind ganz überwunden schien; vielleicht durch bestimmte Umstände, die uns dies in einem allzu milden Licht erscheinen ließen, erhebt der Kommunismus wieder da und dort frecher sein Haupt.

So konnte es passieren, daß die Überfälle auf SA- und SS-Leute sich wieder gemehrt haben, so konnte es passieren, daß mitten im Gerichtssaal ein Kommunist einen SA-Mann überfällt, und so konnte es vor allem geschehen, daß auf offener Straße ein mit Kommunisten besetztes Propagandaauto sogar die Polizeibeamten niederschleift. Auf Grund dieser Vorfälle habe ich mich entschlossen, keinen Tag länger zu warten, sondern nun wirklich einmal mit eiserner Faust zuzupacken.

Wer sich in Zukunft gegen einen Träger der nationalsozialistischen Bewegung oder einen Träger des Staates vergreift, muß wissen, daß er binnen kürzester Frist dafür sein Leben verliert. Dabei genügt es vollkommen, wenn er überwiesen wird, daß er die Tat beabsichtigt hat oder daß die Tat nicht mit dem Tode, sondern nur mit einer Verletzung geendet hat.

Soweit die bisherigen Gesetze ausgereicht haben, haben wir durch Einberufung der Polizeipräsidenten, der Generalstaatsanwälte und Oberlandesgerichtspräsidenten dafür gesorgt und durch geeignete Gesetze das untermauert, daß in Zukunft hier das Verfahren ein sehr rasches und ein sehr effektives sein wird. Darüber hinaus aber hat der Ministerrat beschlossen, der Reichsregierung zur beschleunigten Verabschiedung eines Gesetzesentwurfes vorzulegen, in dem die Todesstrafe ausgesprochen und durch Sondergericht ver-

fahren. Lassen Sie meine Wünsche zusammenfassen in einem dreifachen Sieg Heil auf unser Vaterland, auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkstanzler Adolf Hitler. Begeistert stimmte man dem Ruf „Sie Heil ein. Stehend wurden darauf die zwei ersten Strophen des Deutschlandliedes und die erste Strophe des Horst-Wesselliedes gesungen.“

Kreisjugendpfleger Willshüh-Altana überbrachte die Grüße und Glückwünsche des leider verhinderten Landrat Delius. In diesem Sommer sei es zum 10. Male, daß er der Einweihung eines Strandbades beiwohnen dürfe. So am vorigen Sonntag noch in Kierspe-Bliff. Er müsse aber sagen, das hier geschaffene Strandbad sei das „Benedict des Kreises Altana.“ Als er im vorigen Jahre mit dem Herrn Landrat Dr. Fuchs die hiesige Anlage besichtigt habe, sei ihm die Schönheit des Bades noch nicht zum Bewußtsein gekommen. — Wie er in Altana mit den Schülern ein Schwimmfest in der vorigen Woche veranstaltet habe, wobei Wettkämpfe ausgetragen seien, so empfehle er auch der hiesigen Lehrerschaft diesen Gedanken einer Schülerveranstaltung ins Auge zu fassen. Vor allem müsse der Lehrer sich in erster Linie in den Dienst der Kinder stellen und sie zu tüchtigen Schwimmern heranbilden. Die Erleichterung der Jugend sei die erste Pflicht.

Auf den Pfiff des Leiters Lehrer Lemke sprangen von beiden Seiten des Schwimmbeckens 24 Schwimmer und Schwimmerinnen des Strandbaddereins Halver in das klare Wasser und führten einen wunderschönen Reigen vor, der den vollsten Beifall der sehr zahlreichen Besucher fand. Rund um das Becken war für Sitzgelegenheit gesorgt, ein großer Teil hatte auf dem ansteigenden Waldbühgel Platz genommen. Die NS-Kapelle unter der Stabführung ihres Leiters Gust. Viehmann umrahmte die gesamten Darbietungen mit herrlichen Musikvortrügen, die dankbare Aufnahme fanden. Anschließend trat der Schwimmverein Neptun-Lüdenscheid auf den Plan. Der Anfang bildete ein Damen-Lagenschwimmen und Damen-Schulschwimmen (Figurenschwimmen). Die Männerabteilung führte Lagen- und Staffelschwimmen und Kunstspringen vom 3, 5 und 8 Meter Sprungbrett vor. Der Westdeutsche Springmeister, Schwimmwart Himmels-Lüdenscheid leistete ganz vorzügliches im Springen. Herrliche Sprünge wurden gezeigt wie Schraubenpringen, Salto usw. Es war eine Freude, dieser hervorragenden Mannschaft zuschauen zu dürfen, wie sie mit Eleganz und Sicherheit die Sprünge vorführte. Das Rettungsschwimmen, wozu der Führer die Erläuterungen gab, wurde in tadelloser Weise vorgeführt. Die beiden Wasserpantomimen „Das gestohlene Frühstück“ ausgeführt von vier Herren von Neptun riefen wahre Lachsalven hervor. Alle vier huddelten zuletzt im Wasser. Ebenso die Szene „Der Eisenbart“ kuriert die Leute nach seiner Art, brachte viel Humor und Heiterkeit, auch endete hier die Gesellschaft zuletzt im Wasser. Den Abschluß dieser Pantomime bildete das humoristische Springen, der Sonne entgegen oder ein Sprung in die Herpine usw. usw. Auch diese Programmnummer fand dankbare Aufnahme. Zum Schluß spielten zwei Mannschaften des Neptun ein Wasserballspiel, welches mit regem Interesse verfolgt wurde. Die W-Mannschaft gewann das Spiel mit 4:3 Toren. Die einzelnen Leistungen besonders hervorzuheben würde zu weit führen, aber die nach hunderten zählenden Zuschauer kamen voll und ganz auf ihre Kosten. — Damit war der offizielle Teil des Nachmittags beendet. — Der Abend brachte eine wunderbare elektrische Beleuchtung der Anlage wie auch des Sprungturmes. Die vielen Lichter spiegelten sich im Wasser wieder. Eine errichtete Tanzdiel brachte der Jugend die notwendige Unterhaltung. Es herrschte den ganzen Abend bis zur späten Stunde recht reges Leben dort unten im idyllischen Tale der Herpine.

Man hörte am gestrigen Nachmittage nur ein einziges Lob über die hier geschaffene herrliche Anlage. Möge sie recht vielen eine Erholungsstätte sein und den Fremdenverkehr heben. — Allen Männern und Frauen, die in uneigennütziger Weise an der Schaffung dieses Werkes mitgeholfen haben, sei auch an dieser Stelle herzlich Dank gesagt.

hängt wird, bei Überfällen, wie ich sie eben geschildert habe, aber auch schon, wenn in Zukunft das Ansehen und der Bestand des Staates angetastet wird durch Verbreitung der sogenannten Greuelpropaganda, denn auch diese trägt mit dazu bei, den neuen Staat zu unterwühlen und vor allen Dingen Verhältnisse zu schaffen, die unter Umständen durch ihre unwahre Berichterstattung später zu schweren Rückschlägen für Deutschland führen können. Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung diesem Gesetz raschestens beitreten wird. Wir haben jetzt schon in unserer Justizorganisation die Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Gesetze mit möglicher Beschleunigung durchgeführt werden können.

Wir sind dabei auch von dem Standpunkt ausgegangen, daß in solchen Fällen von milderen Umständen in Zukunft nicht mehr geredet werden kann, sondern, daß jeder, der sich in Zukunft an einem Beamten des Staates, einem SA- oder SS-Mann oder einem Stahlhelm-Mann vergreift, raschestens mit dem Tode dafür büßen muß.

Ich habe damit den Trägern des heutigen Staates eine Sicherung geschaffen und zu schaffen versucht, wie sie bisher keinem zuteil geworden ist, und ich bin überzeugt, daß diese ganzen heute getroffenen Maßnahmen dazu beitragen werden, der staatsreuen Bevölkerung, vor allem aber unseren treuen Kämpfern in Polizei, SA und SS, das Gefühl zu geben, daß sie jetzt tatsächlich geschützt sind gegen diese fortgesetzten feindlichen Überfälle. Wir haben aber auch ein Gesetz geschaffen, das dem Ministerpräsidenten die Möglichkeit gibt, erweitert von Begnadigungen und Niederschlagung von Verfahren Gebrauch zu machen. Dort, wo ich der Überzeugung bin, daß in der vergangenen Zeit Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution zwar gegen die Form des Gesetzes gekämpft haben, aber dies nur, um tatsächlich der Revolution und damit dem Staat und Volk zu dienen, werde ich begnadigen, bzw. die Verfahren niederschlagen lassen. Nachdem der Führer nun erklärt hat, daß die Revolution beendet ist und daß der Aus- und Aufbau des Staates beginnt, war der Tag dieser Erklärung der Stichtag für Begnadigungen und Niederschlagungen.

Von nun ab verlange ich von jedem, wo immer er auch steht, daß er sich mit seiner ganzen Person einsetzt für die Autorität des nationalsozialistischen Staates und damit des deutschen Volkes. Es gibt jetzt und in aller Zukunft nur eine Autorität: die des Staates, die wiederum ihre Autorität ableitet aus dem grenzenlosen Vertrauen des deutschen Volkes.

Arbeitslose aus der benachbarten Industriestadt Elbing beschäftigen. Der Kreis Bittkau, der bekanntlich als erster die Arbeitslosigkeit überwunden hat, hat inzwischen 1100 neue Arbeitsstellen für Arbeitslose aus der Stadt Elbing vorbereitet.

Neue Fuß-Verordnung gegen die nationalsozialistische Presse.

Ein österreichischer Ministerrat beschloß eine einschneidende Presse-Verordnung. Insbesondere wird darin bestimmt, daß in Zeitungen und Flugblättern Überschriften und Zwischenüberschriften mit dem Inhalt der Mitteilung in Einklang stehen müssen. Ferner wird die Schriftgröße und Schriftart insbesondere hinsichtlich der Überschriften und Zwischenüberschriften geregelt. Außerdem wird bestimmt, daß in Zukunft auch von den Zeitungskorrespondenzen vor Verbreitung an die zuständigen Behörden Ausgaben abgeliefert sind.

Schließlich wird festgesetzt, daß die feinerzeit erlassene Verordnung „gegen den Mißbrauch der Pressefreiheit“ auch für jede Ersatz-Zeitung gilt. Diese Bestimmung richtet sich in erster Linie gegen die nationalsozialistische Presse, deren nach den massenweisen Verboten herausgegebene Ersatzblätter jetzt ebenso von Verboten bedroht sind.

Admiral von Schroeder gestorben.

In seiner Wohnung in Berlin-Halensee starb im Alter von 79 Jahren Admiral à la suite Ludwig von Schroeder, aus dem Kriege bekannt als der kommandierende General des Marinekorps in Flandern. Admiral



Ludwig von Schroeder wurde am 17. Juli 1854 in Pinzendorf (Pommern) geboren und trat im Jahre 1871 in die Marine ein. Seine Laufbahn als Seeoffizier führte ihn in höchste Stellungen.

Beileidstelegramme des Kanzlers zum Tode des Admirals von Schroeder.

Der „Angriff am Montag“ meldet: Der Führer hat aus Bayreuth an den Kapitän zur See von Schroeder-Riel zum Tode des Admirals von Schroeder folgendes Telegramm gesandt: An den Kapitän zur See Schroeder-Riel. In tiefster Ergriffenheit erhalte ich soeben die Mitteilung über den Tod Ihres von mir hochverehrten Vaters, unseres unvergesslichen Flandernkorpsführers im Weltkriege. Nehmen Sie das herzlichste Beileid entgegen, nicht nur von mir, sondern auch von den Millionen meiner nationalsozialistischen Bewegung, die mit mir eins sind in immer dankbarer Erinnerung an diesen harten deutschen Führer und besten deutschen Mann. Adolf Hitler. Der Reichskanzler sandte weiter für die Reichsregierung nachstehendes Telegramm: „An den Kapitän z. S. von Schroeder-Riel. Im Namen der Reichsregierung drücke ich Ihnen, Herr Kapitän, anlässlich des Todes des Admirals von Schroeder, des Führers unseres Flandernkorps im Weltkriege, das tiefste Beileid aus. Adolf Hitler, Reichskanzler.“

Frankreich will dem Ostpakt beitreten.

Aber nur mit anderen Bestimmungen zusammen. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der in Paris eingetroffen ist, hat sich sofort zum Außenminister begeben, wo er vom Außenminister Paul-Boncour empfangen wurde. Henderson hat die Absicht geäußert, das Abrüstungsbüro zum 20. September zusammenzubekommen.

Zu Anshluß an die Unterredung mit Henderson, empfing Paul-Boncour den griechischen Gesandten Politis, um mit ihm über die Möglichkeit des Beitritts Frankreichs zum Ostpakt zu sprechen. Der französische Außenminister gab dem griechischen Gesandten zu verstehen, daß Frankreich keinerlei Bedenken habe, diesem Pakt beizutreten. Er erachte es jedoch für notwendig, daß auch die anderen westeuropäischen Mächte diesem Schritt folgen müßten, um dem Pakt auf diese Weise einen europäischen Charakter zu geben. Schließlich empfing der französische Außenminister noch den französischen Botschafter in Moskau, der ihn über die Lage in Rußland unterrichtete und ihm die äußerst günstige Atmosphäre darlegte, die in russischen Regierungskreisen für eine weitgehende russisch-französische Annäherung vorhanden sei. Paul-Boncour hat sofort dem Handels- und Landwirtschaftsminister Anweisung gegeben, die Verhandlungen über die Wiederaufnahme geregelter Handelsbeziehungen zu Rußland zu beschleunigen.

Mussolini leitet selbst

das Kriegsministerium.

Der italienische Kriegsminister zurückgetreten.

General Gazzera, seit über fünf Jahren italienischer Kriegsminister, hat um Enthebung vom Dienst nachgesucht. Auf Empfehlung des Regierungschefs bewilligte ihm König Viktor Emanuel den Rücktritt. Mussolini selbst hat die Leitung des Kriegsministeriums übernommen.

Ernte durch Unwetter vernichtet.

Schweres Gewitter in Hessen-Rassau.

Die Gemeinden Nieder- und Oberbeßheim in Hessen-Rassau wurden von einem schweren Gewitter heimgesucht. Wollenbrüchiger Regen, mit starkem Hagelschlag vermischt, ging über die Fluren nieder und überflutete Felder und Gärten. Die abschüssigen Straßen von Oberbeßheim gingen innerhalb kurzer Zeit reißenden Flüssen. Zeitweise stand das Wasser über 25 Zentimeter hoch in den Straßen und setzte Keller und Ställe unter Wasser. Das Vieh konnte nur mit Mühe und Not gerettet werden. An anderen Stellen erreichte das Wasser eine Höhe von 1 1/2 Meter. Die Weide gleich einem reißenden Strom und erreichte stellenweise eine Breite von 50 bis 60 Meter. Die Grummeternte dürfte vollkommen vernichtet sein. Das Getreide liegt wie gewalzt auf dem Erdboden. Auch aus anderen in der Nähe liegenden Ortschaften kommen ähnliche Meldungen.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. Juli 1933.

Welche Vorteile bieten die Ferien-Sonderzüge? Ueber die Ferien-Sonderzüge teilt die Preisstelle der Reichsbahndirektion Wuppertal folgendes mit: Mit den Ferien-Sonderzügen fährt man gut, schnell und billig! Die Ferien-Sonderzüge dürfen mit Ferien-Sonderzug-Fahrkarte oder Sommerurlaubs-karte benutzt werden. Mit Sommerurlaubs-karte jedoch nur, wenn der Reisende auch eine Platzkarte für den Ferien-Sonderzug hat, die kostenlos am Fahrkartenschalter zu haben ist. Außerdem haben die Benutzer der Ferien-Sonderzüge folgende Vorteile:

1. 20% Fahrpreisermäßigung für Hin- und Rückfahrt (nach Ostpreußen 40%).
2. Schnellzugmäßige Fahrt in guten Wagen und in günstiger Zeitlage für Abfahrt und Ankunft ohne Zahlung von Schnell- oder Eilzug-Zuschlag. Da die Ferien-Sonderzüge unterwegs nicht zu halten brauchen, auch auf kürzesten Wege durchgeführt werden, haben sie meist noch wesentlich kürzere Fahrtdauer als Schnellzüge.
3. Kein Umsteigen bis zur Zielstation.
4. Sicherung eines Sitzplatzes je nach Wahl in einem bestimmten Raucher- oder Nichtraucher-Abteil durch kostenlose Ausgabe von Platzkarten.
5. Sicherung der Zusammenfahrt von Familien und Gesellschaften in einem bestimmten Raucher- oder Nichtraucher-Abteil durch kostenlose Ausgabe von Platzkarten.
6. Mäßige Belegung der Abteile. Jedes Abteil wird mit 6 Personen und nur in Ausnahmefällen mit 7 Personen belegt.
7. Vereinfachung ganzer Abteile schon für Gesellschaften von 6 Personen.
8. Die Ferien-Sonderzugsfahrkarte bietet in zahlreichen Verbindungen auf der Rückfahrt größere Freiheit in der Benutzung von Wahlwegen als andere Karten.

Aussteller-Schutz auf der landwirtschaftlichen Provinzial-Ausstellung in Essen. Der Reichsminister der Justiz hat durch Erlass vom 17. Juli 1933 angeordnet, daß der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen für die vom 9. bis 17. September stattfindende Provinzial-Ausstellung in Essen eintritt.

Halver

Kirchliches. Im gestrigen Gottesdienst wurden nach der Predigt die Namen der neugewählten kirchlichen Gemeindevertreter bekannt gegeben. Einsprüche haben bis Mittwoch, den 26. Juli, mittags 12 Uhr, beim Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrer Stommel zu erfolgen. Die Einführung der neuen Kirchenvertreter findet am Sonntag, den 30. Juli im Gottesdienst statt. Gleich nach dem Gottesdienst ist eine Sitzung der Vertretung in der das Presbyterium gewählt wird. Der Ausflug des Kindergottesdienstes findet am Sonntag, den 30. Juli, bei gutem Wetter statt. Abmarsch 2 Uhr vom Kirchplatz. Ziel ist Anschlag. Zur Deckung der Unkosten für Kaffee bzw. Limonade wird um eine Gabe von 15 bzw. 5 Pf. pro Person gebeten. Zubrot ist mitzubringen.

Mit den Instandsetzungsarbeiten an der Mühlenstraße hat man in diesen Tagen begonnen. Die Straße erhält eine neue Decke und wird zum Teil geteert. Unser Mitbürger, Hermann Buchmann, Taubersstraße, begeht heute den 24. Juli in körperlicher und geistiger Frische seinen 75. Geburtstag. Sein 82. Lebensjahr kann Gottfried Maximowitsch zu Hagebüchen am Freitag, dem 28. Juli, vollenden. Den Hochbetagten unsere herzlichsten Glückwünsche!

Treue Sangesbruderschaft bewies gestern nachmittag die Mitglieder des Quartett-Vereins „Froh-sinn“ Halver durch den Besuch des Sangesbruders Heinrich Kraus, der z. Zt. in der Heilstätte Hellersen bei Lüdenscheid zur Kur weilte. Bei der Gelegenheit erfreuten die Sänger die Insassen des Sanatoriums durch den Vortrag mehrerer Lieder. Die Liederspenden wurden mit viel Dank und Beifall quittiert. Nach Besichtigung der Gesamtanlage traten die Sänger ihre Heimreise wieder an.

Eine Jungviehschau mit Prämierung findet am Freitag, den 4. August, nachm. 5 Uhr in Halver auf der Carlshöhe statt. (Näheres siehe Anzeige in der Samstags-Ausgabe vom 22. 7. 33.)

Wiederum, wie bei den beiden vorhergehenden Aufführungen des Volksschauspiels „Das Volk steht auf“ hatte auch gestern die Freilichtbühne „auf den Stöcken“ einen guten Besuch aufzuweisen. Die Besucher, größtenteils aus den umliegenden Gemeinden Wipperfurth, Kierspe, Rönshol u. a., kamen voll und ganz durch das vorzügliche flotte Spiel der Halversen auf ihre Kosten. Will man nun die vierte und letzte Aufführung durch den Dilettantenverein „Hohenzollern“ Halver nicht versäumen, dann komme man am Sonntag nachmittag (30. Juli). Ein jeder wird befriedigt wieder heimwärts ziehn und Halver auch für die nächsten Aufführungen in gutem Andenken behalten.

Chringhausen. Samstag abend hielt der Landwehrverein Oberbrügge im Vereinslokale Hüttenbräcker unter Leitung des Vorsitzenden Kam. Wilh. Förster jr. eine nur mäßig besuchte Generalversammlung ab. Als Punkt 1 stand auf der Tagesordnung: Führerwahl. Kam. Vorländer schilderte in eingehender Weise

die letzten Ereignisse in der Politik, die bedeutsame Tagung des Ruffhändlerbundes in Potsdam und ihre Entschlüsse, die darin gipfelten, daß sich diese gewaltige Vereinigung alter Soldaten dem Führer Adolf Hitler unterstellt. Auch er habe, obgleich nicht Mitglied der Partei, in den letzten Wochen nunmehr eingesehen, daß die nationalsozialistische Bewegung das Interesse des Volksganzen bestens vertrete und er bekenne sich daher jetzt voll und ganz zu der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler. Nachdem diese Erklärung abgegeben war, konnte es nicht ausbleiben, daß bei der nun vorzunehmenden geheimen Wahl sämtliche Stimmen auf den bisherigen Vorsitzenden fielen, der die Wahl dankend annahm. Nach der Bestätigung werden die übrigen Vorstandsmitglieder von ihm bestimmt. Punkt 2, Wanderpreis-schießen. An dieser demnächst in Lüdenscheid stattfindenden Veranstaltung wird sich auch unser Verein beteiligen. Eine Reihe Kameraden meldeten sich dazu. Wenn in Kürze in Brügge das Probesschießen stattfindet, soll allen Kameraden, die Interesse haben, Gelegenheit zur Beteiligung gegeben werden. Punkt 3, Ruffhändlerbundes-Abzeichen. Diese neu geschaffenen Abzeichen in Form einer Nadel werden vom Verein angeschafft und bei Gelegenheit der Austeilung der Mitglieds-karten verteilt. Kameraden, denen es aber möglich ist die Anschaffungskosten von 50 Pf. zahlen zu können, werden gebeten den Betrag zu entrichten. Punkt 4, Beschaffung der Jahrbücher. Da angenommen wird, daß vielen Kameraden das alljährlich erscheinende Ruffhändlerbuch eine angenehme Lektüre ist, sollen hiervon wiederum 60 Stück angeschafft und vertrieben werden zum Preise von 80 Pf. Unter Punkt 5: Verschiedenes lag nichts wesentliches vor, sodaß die Versammlung mit einem Hurra auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler geschlossen werden konnte. Im Anschluß daran wurden die ersten Strophen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes gesungen.

Dahlebrück

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag nachmittag in Muhlrohl an der Eisenbahnbrücke. Ein Privatauto streifte im Vorbeifahren zwei radelnde Beerensammler mit dem Kotflügel, wodurch die Radler zur Seite geschleudert wurden und schwere Verletzungen davontrugen. Ein Sanitätsauto des Motorsturms, welches kurz nach dem Unglück flüßaufwärts fuhr, hielt sofort. Der dem Wagen entsteigende Arzt ordnete Ueberführung ins Hagener Krankenhaus an. Beide haben ernste innere Verletzungen davon getragen. Einer der Bedauernswerten erlitt eine Brustquetschung, der andere Verunglückte hatte durch den Anprall eine entstellte Körperhaltung angenommen und in dieser entstellten Haltung mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Schuldfrage konnte gestern noch nicht gelöst werden.

Breckerfeld

Zu den gestern stattgefundenen Kirchenwahlen hatten von ca. 1600 Stimmberechtigten insgesamt 972 Wähler ihre Stimme abgegeben. Also sind nur 65% der Stimmberechtigten zur Wahlurne geschritten. 527 Stimmen = 17 Sitze, wurden für Liste 2 Deutsche Christen und 445 = 15 Sitze, für Liste 1 Egen-Siegmund abgegeben.

Das erste Garten-Konzert der neu gegründeten S.-Kapelle Breckerfeld am Reichhammer am letzten Samstag war äußerst gut besucht. Unter der geschulten Führung des Musikmeisters Walter Baukloh wurden flotte Märsche zu Gehör gebracht. Da dieses Konzert viele Auswärtige angezogen hat, so ist geplant, für die nächsten Wochen ein weiteres Konzert zu veranstalten.

Brügge

Gestern abend gegen 0,45 Uhr landete in Eilingshausen der Freiballon D Münster 11, welcher mit 4 Insassen gestern abend um 20 Uhr in Münster i. W. aufgestiegen war mit dem Bestreben nach Frankfurt am Main zu gelangen. Der Ballon mußte wegen Ballastmangel notlanden, der starke Nebel und die große Feuchtigkeit hatten den Ballon niedergedrückt. Bei Tagesgrauen wurde der Ballon mit allem Zubehör verpackt zu dem nahegelegenen Bahnhof geschafft, von wo aus die Teilnehmer mit dem 1. Zuge die Rückreise nach Münster antraten.

Kierspe

Einen bedauerlichen Unfall erlitt das Fuhrwerk des Bäckermeisters August Kemper. Auf dem Wege von Unter- nach Oberhöhenholten stürzte der Bäckerwagen um. Dabei geriet der Sohn G. des Besitzers unter den Wagen. Er konnte erst befreit werden, nachdem Hilfe aus den Gehöften herbeigeholt war. Zum Glück verharrete das Pferd während dieser Zeit in seiner unglücklichen Lage ganz ruhig. Wäre das Tier aufgestanden, hätte es dem Darunterliegenden die Brust vollständig mit dem Wagen eingedrückt. Nach seiner Befreiung wurde Kemper auf Anordnung von Dr. Schürfeld in das Krankenhaus zu Lüdenscheid gebracht, aus dem er verbunden wieder zurückkehren konnte. Die erlittene Gehirnerschütterung und die Quetschungen des Brustkorbes werden ihn jedoch eine Zeitlang an das Bett fesseln.

Kirchenwahlen. Gemäß Bekanntmachung von der Kanzel am letzten Sonntag ist für die Kirchengemeinde nur ein Wahlvorschlag eingegangen, sodaß diese Liste als gewählt gilt. Einsprüche sind bis zum 26. ds. Mts. bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses Pastor Eggerling einzureichen. Die Einführung der neuen Vertretung ist für nächsten Sonntag im Gottesdienst vorgesehen. Das Presbyterium wird von der Repräsentation in der nächsten Sitzung gewählt.

Der Kindergottesdienst von Kierspe, Hückinghausen und Bollwerk unternimmt am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Neuenhaus. Der Abmarsch vom Evangelischen Gemeindehaus findet um 2 Uhr nachmittags statt.

—8 Missionsfest. Am gestrigen Sonntag feierte unsere Kirche ihr jährliches Missionsfest. Im Festgottesdienst des Vormittags in der Kirche sprach Missionsinspektor Pastor Biering aus Barmen über Offenbarung Johannes Kapitel 1, Vers 8: „Ich bin das A und das O“. Die Nachfeier fand nachmittags um 4 Uhr ebenfalls in der Kirche statt. Ansprachen wurden gehalten von Pastor Biering aus Barmen und Pastor Billbrandt aus Halberstadt. Umrahmt wurde die Feier von Darbietungen des Posaunenchores und des Evangel. Männerchores.

—8 Am Freitagabend fand in der Kaiserhalle auf Einladung der Glaubensbewegung deutscher Christen eine Versammlung statt. Als Referent sprach Pg. Alb. Hoffmann, Werboldt über die Bedeutung der Glaubensbewegung als notwendige Untermauerung der Hitlerischen Staatsidee, die notwendig war um dem Geist des Evangeliums wieder zur Wirkung zu verhelfen. Die Ausführungen, die durch persönliche Erlebnisse illustriert waren, fanden allgemeinen Beifall. Herr Pastor Meyer zu Theenhausen legte in einer kurzen Ansprache einleuchtend die Bedeutung der Glaubensbewegung klar. Die Zuhörer hatten Gelegenheit sich in die aufgelegten Mitteilungsblätter einzutragen. Gegen 10¹/₂ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

—8 Ehrung für Professor Schwarz. Der M. G. B. „Sängerbund“ ließ seine am vergangenen Samstag, stattgefunden Chorstunde in einer Ehrung für den in der letzten Woche verstorbenen Altmeister Professor Schwarz ausklingen. Nach einer kurzen Ansprache von Musikdirektor Stelzmann sang der Sängerbund zu Ehren des Verstorbenen eine feine schönste Volksliederbearbeitungen, der bekannte Komposition „Das stille Tal“.

Münster. 56. Versteigerung von Abmelkflühen und Rindern in der Halle Münsterland. In Anbetracht der Jahreszeit waren sowohl der Auftrieb als auch der Besuch der von der Münsterländer Herdbuchgesellschaft in der Halle Münsterland veranstalteten 56. Versteigerung von Abmelkflühen und Rindern wesentlich geringer als sonst. Aufgetrieben waren 29 Kühe und 14 Rinder, von denen 28 Kühe und 10 Rinder ihren Besitzer wechselten. Das Kaufinteresse war außerordentlich reger. Die 28 verkauften Kühe brachten einen Durchschnittspreis von 331 Mark. Den höchsten Preis mit 450 Mark erzielten zwei Kühe, und zwar „Mali“, geboren 20. November 1928, (Besitzer Heinrich Bollert-Westerhoff, Rogel) und „Lore“, geboren 28. Januar 1933, (Besitzer August Watermann, Albersloh). Der Durchschnittspreis der 10 verkauften Rinder betrug 234 Mark. Am besten bezahlt wurde das Rind „Priemel“, geboren 22. Dezember 1930, (Besitzer Witwe Gerlin-Sundermann, Saerbeck), das 280 Mark brachte. Die nächste Abmelkversteigerung ist Donnerstag, 17. August, festgesetzt.

Wipperfurth. Wipperfurths Einwohnerzahl. Bei der letzten Zählung wurde eine Einwohnerzahl von 7085 ermittelt. Die Zahl der selbstständigen Haushaltungen beträgt 1680. Gewerbebetriebe sind 241 und landwirtschaftliche Betriebe 297 vorhanden.

Die neuen Reichsautobahnen.

In acht Wochen der erste feierliche Spatenstich durch den Kanzler.

Der „Völkische Beobachter“ berichtet ausführlich über die geplanten Reichsautobahnen und teilt mit, daß nach Festlegung der Linienführung der ersten Teilstrecke Wiesbaden — Mainz — Frankfurt — Darmstadt — Mannheim — Heidelberg, wobei die Geländefragen gelöst sind und mit der Vergebung der Arbeiten begonnen worden ist, in etwa acht Wochen der erste feierliche Spatenstich erfolgen soll, den aller Voraussicht nach Reichskanzler Adolf Hitler selbst vornehmen wird. Vertreter der Reichs- und Landesregierungen sowie zahlreiche Ehrengäste sind zu diesem feierlichen Akt eingeladen worden.

Durch den Bau der ersten 100 Kilometer langen Teilstrecke erhalten 13 000 Volksgenossen Arbeit und Brot.

Bei den Reichsautobahnen ist das Wichtigste die Teilstrecke des Fahrstrahls in Doppelbahnen. In der Mitte zwischen beiden soll ein breiter Grasstreifen geschaffen werden, der mit Querhecken bepflanzt wird, die das blendende Scheinwerferlicht entgegenkommender Kraftwagen auffangen sollen. Außerdem sind auf den Bahnen Spurströme vorgesehen, und zwar je drei Spuren, so daß jeder Wagen die ihm zugewiesene Spur einhalten muß. An den Seiten sollen die Autobahnen ebenfalls mit ineinander verwachsenden Heckenanlagen versehen werden, als wirksamster Schutz beim Abrutschen.

Stimmungsbild von der 2000 km. Fahrt durch Deutschland

von unserem eigenen Berichterstatter Fritz Becker.

— Kierspe-Bez., den 24. Juli 1933.

„2000 km Fahrt durch Deutschland, größte Dauerprüfungsfahrt und kraftsportliche Veranstaltung des Jahres“, das war die Parole der letzten Wochen und Tage. Daß man dieser einzig in ihrer Art dastehenden beispiellosen Dauerprüfung auf bewachten Landstraßen beiwohnen mußte, war für einen Nationalsozialisten eine Selbstverständlichkeit.

Samstag Abend 19.10 Uhr. — „Motorsturm aufsetzen“ das war das schrille Kommando in die friedliche Stille des sommerlichen Wochenendes, und schon sprangen die Motore an und fort ging's ins nahe Rheinland. Als Ziel war uns Wiedenest, an der Straße Wegeringhausen-Bergneustadt gelegen, genannt. In schöner Fahrt bei untergeordneter Hochsommerform erreichten wir bald Bleche und schon in den ersten Kurven machten wir einen Einblick in das gewaltige Getriebe dieser Riesveranstaltung. Hinter uns folgte der Wagen eines Fliegersturms, dem sich eine unübersehbare Schlange von Fahrzeugen aller Art anschloß. Unser Mercedes brummt und ist nicht mit dem langsamen Tempo einverstanden, daß wir anschlagen müssen; aber Vorsicht und Rücksicht auf alle Fahrer ist doch das vornehmste Gebot jedes nationalsozialistischen Kraftfahrers. Wir erreichen die scharfe Kurve in Wegeringhausen und mit größerer Geschwindigkeit fahren wir in die gefährlichen Kurven unweit des Bahntunnels der Bahnlinie Olpe-Dieringhausen. Das hier der Fahrer besondere Aufmerksamkeit entfalten und in dunkler Nacht erhöhten Gefahren ausgesetzt ist, wird uns klar. Die Sonne versinkt langsam hinter den Bergen im Westen und für uns beginnt erst die eigentliche Arbeit. Absperrdienst sollen wir verrichten; denn nur die musterhafte Absperrung der gefährlichen Strecke ist für den Fahrer von unschätzbarem Wert. Schon bald erreichen wir unser Ziel als erste Kolonne. Ein großer Saal ist als Sanitätsstelle hergerichtet und unser Mercedes wird in Ruhe gebracht. Beladen mit Gepäck für den nächtlichen Dienst, besichtigen wir zunächst unseren Standort. Eine Kilometerlange Gerade liegt vor uns und gewaltig wird in uns die Freude erweckt, hier so recht die rasenden Teufel verfolgen zu können. „Hier wird was los werden“, meint sachverständig ein alter SA-Mann. Auch die Bevölkerung ist bereits in einem Freudentumel versetzt, diesem gewaltigsten Geschehen des Kraftsports beiwohnen zu können. Schon bald treffen aus Richtung Wegeringhausen die nachrückenden Kolonnen heran und schnell sind musterhafte die unzähligen Fahrzeuge im kleinen Wiedenest untergebracht. „Die Bahn muß frei sein, alles so weit zurückziehen wie nur möglich“ so schallen die Kommandos. In der Gastwirtschaft ist der Sitz unseres Sturmführers, der eiligen Schritte Anordnungen erteilt um auch bald noch einmal die uns zugewiesene Strecke abzufahren. 22.45 Uhr zeigt die Uhr: es ergeht Anweisung die Absperrung durchzuführen. Sofort erhalten die Kommandos der einzelnen Führer und in kurzer Zeit hat jeder MS-Mann seinen Platz eingenommen. Jetzt kann losgehen, so hört man es überall! Aber leider verfehlt. Schon langsam kommt die Dunkelheit und heimlich macht sich hier und dort der Hunger bemerkbar. Das „Abendbrot“ wird eingenommen! Am nächsten Sommerhimmel suchen in weiter Ferne Blitze auf und sorgsam blickt man in die dunklen Wolken. „Ob nicht noch ein Gewitter kommt, und die Strecke für die tapferen Fahrer durchnäßt?“ Gott sei Dank, es geht vorüber. Einzelne Tropfen fallen zwar, aber der Himmel hat ein Einsehen. Ungebuldig harren die Zuschauer auf ihren Plätzen. Man rechnet und rechnet, sie müssen doch bald kommen. Um 24.45 Uhr werden sie eintreffen! so hört man es bestimmt erklären. Die Absperrposten werden abgelöst und in den traulichen Stuben der friedlichen Landhäuser sind geschäftige Hände deutscher Mütter damit beschäftigt, für die Kämpfer unseres Volkskanzlers einen guten Kaffee zu brauen. Gerne folgt man der freundlichen Einladung dieser gastfreundlichen und im Herzen echt deutschen Bevölkerung. Schnell ist eine warme Tasse Kaffee eingenommen und daß dabei auch Humor und Frohsinn voll zur Geltung kommen, bedarf keiner Frage. In den kleinen Gaststuben geht's munter zu. Das Bier ist schon bald alle! Es muß neues herangeschafft werden; denn auf einen solchen Betrieb hat man sich nicht eingestellt. Auch der kleine Metzgerladen ist bald ausverkauft. Die Stunden verrinnen und ich schleiche mich noch schnell einmal durch den Straßengraben, an Hecken und Sträuchern vorbei zum nächsten Sanitätsposten in die scharfen S-

Kurven am Ende der Graden. In den Straßenböschungen trifft man überall Trupps von Zuschauern an, die in vertieftem Gespräch über die Leidenszeiten der letzten Jahre, über Kriegserlebnisse usw. verurteilen. Aber auch Humor herrscht überall vor. Kräftige Witze werden erzählt und in kameradschaftlicher Verbundenheit knüpft man neue Bekanntschaften an. So weit man sich auf Umwegen durchschleichen kann, überall das gleiche Bild: unübersehbare Menschenmassen, Kraftwagen, Krafttrader und Fahrräder in Hülle und Fülle. Dort singt eine Schar SA-Männer Kampflieder und so verrinnt die Zeit. Bald sind's 2 Uhr! Jetzt müssen sie doch bald kommen! Jeder der braunen Kämpfer wartet, wartet und harret unterzagt aus; wenn's der Führer befehligt wird gehorcht, Widerworte kennt man nicht mehr, überall herrscht Ordnung und Disziplin. 2.50 Uhr! In weiter Ferne taucht ein grelles Scheinwerferlicht auf, — ein Brummen und Knarren — ein Motorrad raft über die Gerade! Der erste Fahrer trifft ein. Groß ist die Freude; denn bald werden auch die anderen kommen. Kurze Zeit vergeht und in schneidiger Fahrt folgen in kurzen Abständen 2 weitere Motorräder. Jetzt — der erste Wagen braust heran! Geduckt liegen wir im Straßengraben, man muß doch sehen was es für ein Fahrzeug ist, welches in die scharfe Kurve hineinrast. Es ist dunkel, die Nummer ist nicht zu erkennen. Jetzt wieder geringer Abstand und bald kommen die Fahrer in kürzeren Abständen herangebraust. Innerlich ist man voll Verwunderung ob dieser Leistungen. Da — ein Fahrer stoppt ab, ob ihm was passiert ist? Die Batterie hat sich gelöst und in Sekunden vertrauen hilfsbereite Hände die Batterie im Rucksack des Fahrers, der dankbar die Hand zum Gruß der Deutschen erhebt. Man sieht's ihm an, die Fahrt stellt große Anforderungen. „Ich habe 800 km gefahren, 500 km liegen noch vor mir“ so spricht er es langsam, dieser Held der Straße, und fort geht's in die Kurve. Im Osten wird's heller; der Morgen graut und mit ihm kommen die maderen Fahrer mehr und mehr und mit ihrem Eintreffen wächst auch die Spannung. Die Ungetüme der schnittigen Stromlinienwagen, die Mercedes, die DKW, die Wanderer und wie sie alle heißen, sie brausen heran und nur Bewunderung kann man ihnen zollen, wenn sie sich aus unseren Blicken entfernen. Schnell greifen wir zum Verzeichnis der Kraftfahrzeichen den verschiedensten Länder, Bezirke und Provinzen. Wir können sie feststellen aus Hessen, aus Bayern, aus Berlin, aus Ostpreußen, aus Schlesien, aus Brandenburg usw. aus allen deutschen Gauen sind sie herbeigekommen, diese Leistungsprobe deutscher Erzeugnisse mitzufahren. Auch Damen sehen wir am Steuer, auch sie gehören zu den Müttern der Straße. Hier schläft ein Beifahrer, dort streckt ein Fahrer seine Füße seitwärts von dem Nabe, um die Müdigkeit zu bekämpfen. Aber die Gefährten sind ernst, ernst ist der Ausblick; man fährt ja nicht zum Vergnügen! Hier gilt es deutscher Werkmannsarbeit und deutschem Fleiß die Achtung zu verschaffen, die ihnen gebührt. Die Kunde soll es hinaustragen in alle Welt, welches ungeheure Meistersstück hier vollbracht wurde. Es soll Beweis geleistet werden; daß deutsche Erzeugnisse Weltraum genießen und das deutsche Werk etwas Hervorragendes ist. Alle Welt soll es wissen, daß diese Fahrt dem Wollen des Führers, die deutsche Kraftverkehrswirtschaft mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu stützen und zu fördern, Ausdruck verleiht. Die Hochsommerform steigt strahlend über die Berge und das Gemüt heitert sich auf. Der plätschernde Bach singt sein Liedchen und hinein mischt sich das Getöse der rasenden Motore. Ein wunderbares Lied! Die Herzen schlagen höher, es ist Sonntag. Fern läuten die Glocken zur Andacht und in weiteren Abständen kommen die Fahrer heran, und die Melodie der Arbeit und der Gläubigkeit verbinden sich zu einem Chorgesang der hinausläuft durch die deutschen Lande und in den Herzen der Deutschen die Hoffnung erweckt, daß jetzt Zwietracht und Fader verjagt und die große Volksgemeinschaft erstanden ist. Die Zeit vergeht, bald ist's Mittag. Die letzten Fahrer passieren die Bahn und das gewaltigste Geschehen im Kraftsport neigt sich seinem Ende zu. Schnell sind die Wagen aufgesucht und die Fahrzeuge flott gemacht. Noch ein Dank an die gastfreundlichen Bürger und mit einem aus dem Herzen kommenden „Heil Hitler“ verabschieden wir uns. Die Heimfahrt geht in Ordnung und Disziplin von statten. Wie wird dieser Eindruck zu verwirklichen sein, den diese Tage auf die Herzen jedes Deutschen gemacht haben. Es waren erhebende Erlebnisse die mit durchs Leben gehen. Heil Hitler!

Schwere Erdbeben in der Türkei.

Bisher 20 Tote bei Smyrna geboren.

In der Gegend von Smyrna ereigneten sich schwere Erdbeben, die zahlreiche Todesopfer forderten. Eine ganze Reihe von Häusern ist eingestürzt,

deren Insassen größtenteils unter den Trümmern begraben wurden. Im Laufe der Aufräumarbeiten wurden bereits 20 Leichen freigelegt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Bei Bedarf in
**Rohlen
Roks**
etc. halte ich mich
bestens empfohlen.
Prompte und streng
reelle Bedienung wird
zugewandt.
Mein Lager und Kontor
befindet sich am hiesigen
Staatsbahnhof.
Ernst Neuser, Halver.
Telefon Nr. 508.

**Landwehr-
Berein
Halver.**
Donnerstag, den 27. d. Mts.
abends 8 Uhr
außerordentliche
**Haupt-
Versammlung**
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Führerwahl,
2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

**2. oder 3.
Zimmerwohnung**
in Halver
gesucht.
Angebote unt. R 200
an die Geschäftsstelle
des Allg. Anz. Halver.
**Milchwirtschaftsverband
Wuppertal.**
Mittwoch, den 26. Juli,
nachm. 6 Uhr
im Lokale Schulte, Ennepe
Versammlung.
Tagesordnung:
Die neue Milchpreis-
verordnung und ihre
Durchführung.
Händler, die die fest-
gesetzten Preise nicht
zahlen, müssen in die-
ser Versammlung ge-
melde werden.
Es liegt also im In-
teresse sämtlicher Liefe-
ranten zu erscheinen.
Der Vorstand.

**Die
„Geflügel-Börse“
Leipzig**
die älteste und größte deutsche Geflügel-
zeitung mit ihren weiteren Fachgebieten /
Taubenzucht / Hundezucht / Kaninchen-
und Pelztierzucht / Vogelliebhaberei /
Haus-, Hof-, Garten- und Landwirtschaft
erscheint reich illustriert 2 mal wöchentlich
Neben ihrer anerkannten Führung auf
den von ihr vertretenen Fachgebieten,
bietet sie außerdem durch ihre
Unfall- und Sterbegeldversicherung (3000
bzw. 6000 RM. bei Unfall, 75 bzw. 150 RM.
bei natürlichem Tode) eine wesentliche
Hilfe bei schweren Schicksalsschlägen.
Abonnementspreis pro Monat
Allgemeine Ausgabe . . . RM. 1,40
Versicherungs-Ausgabe . . . RM. 1,65
Probenummern werden auf Wunsch un-
entgeltlich zugesandt.
**Geschäftsstelle der „Geflügel-Börse“
Leipzig 386, Perthestraße 5**

Lohnsteuertabelle
gültig ab 1. Juli 1933,
Preis 60 Pfg.
vorläufig
Wilh. Bell jr., Halver.
Es wird am Mittwoch
den 26. Juli, morgens
von 9—10 Uhr an der
Wirtschaft Karl Rind
in Halver, 10¹/₂—11¹/₂ Uhr
an der Wirtschaft Bor-
linghaus in Brügge,
von 3—4 Uhr am Bahn-
hof in Meinerzhagen
und von 5—6 Uhr am
Hotel Plate in Kierspe
ein großer Transport
**Ferkel
u. Pansen-
schweine**
das Stk. von M. 8.— an,
größer. Pansen-
schweine
spottbillig verkauft:
Soh. Rutsch, Boffel.

Geldlotterie
für Arbeits - Beschaffung
283058 Gewinne u. 2 Prämien.
1 Million 500 000 RM.
Höchstgewinn auf
ein Doppellos **200 000 RM.**
Hauptgewinn auf
ein Einzellos **100 000 RM.**
Hauptgewinn auf
ein Doppellos **150 000 RM.**
Hauptgewinn auf
ein Einzellos **75 000 RM.**
Lospreis 1 Reichsmark
Ziehung: 27. - 29. September 1933.
Lose sind zu haben in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.
Photographien
als Geschenke
Preise zeitgemäß.
Ad. Kaiser, Halver (Westf.)
Berlinerstraße 5.